



Stadtparks und Grünflächen

Parks sind vor allem in Städten wichtige Orte zur Erholung gleich vor der Haustür. Sie decken den täglichen Bedarf an „Grün“ für Kinder, Ältere und weniger mobile Menschen. Und auch jeder andere, der in seiner Umgebung Natur und Freiraum vorfindet, muss nicht in jeder freien Minute mit dem Auto ins Grüne fahren. Naturnahe Parks sind für Tiere Rückzugsraum, machen den oft grauen Alltag grün und erfreulich – bedeuten einfach Lebensqualität.

Auch die Sozialfunktion der Grünräume ist im überbauten und versiegelten Raum unverzichtbar: Schattige Bäume, blühende Sträucher und sonnige Grünflächen laden ein, sich zu entspannen, auszurasen, zu plaudern und zu spielen. Im Zentrum wirken sie positiv auf das Stadtklima, weil sie Staub filtern, Sauerstoff produzieren, die Luft befeuchten und Kühle spenden. Am Stadtrand sind sie Teile von „Grünzungen“, die für Frischluftzufuhr sorgen. Und natürlich sind sie Zentren oft erstaunlicher Artenvielfalt: Nicht selten sind Grünflächen Rückzugsraum vieler Arten, die ansonsten aus besiedelten Bereichen zu verschwinden drohen. So wurden in den großen naturnahen Anlagen Berlins bis zu 400 verschiedene Pflanzenarten gezählt. Vor allem für Totholz bewohnende Insekten und Höhlenbrüter haben Altbaum bestandene Flächen eine immense Bedeutung als Lebensraum.

Klassische Waldparks mit alten Baum-

riesen sind also von großer ökologischer Bedeutung. Dass Parks auch wahre Naturinseln in der Großstadt sein können, zeigen Öko- oder Wildnisparks, wie sie in Linz oder Graz bereits realisiert sind. Im Gegensatz dazu dienen Zierparks mit wenigen (dafür aber womöglich umso exotischeren) Arten bestenfalls noch der Erholung und können vielleicht etwas „Farbe“ in graue Häuserschluchten bringen. Wie unterschiedlich Parks auch gestaltet sein mögen, alle erfüllen sie eine ausgleichende Funktion im Naturhaushalt, sind Heimat manchmal mehr und oft weniger anspruchsvoller Arten und für uns Menschen wichtige Orte der Naherholung und des Natur-Erlebens. Oft „leiden“ öffentliche Grünflächen und damit auch ihre Nutzer aber an einem Mangel an Mut und Kreativität ihrer „Betreuer“: Einheitsbepflanzung, meist viel zu intensiver Pflegeaufwand, penibles „Aufräumen“ bis in den letzten Winkel, lieblose Gestaltung von Kinderspielplätzen und Aufenthaltsräumen machen die Naturflächen zum uniformen Repräsentationsgrün.

Was ist zu tun?

Eine Umstellung von einer gärtnerisch orientierten hin zur extensiven naturnahen Pflege ist ein wichtiger Schritt zu mehr Natur im Siedlungsraum. Erste Voraussetzung dafür ist der Verzicht auf Herbizide bei der Beseitigung von unerwünschtem Gras- und Krautwuchs sowie der Verzicht von

Mineraldünger. Des weiteren gilt: Möglichst viele heimische standortgerechte Pflanzen verwenden, Beete mit einjährigen Blumen, die einen hohen Kosten- und Arbeitsaufwand erfordern, in abwechslungsreiche und pflegeleichte Staudenanlagen verwandeln; Teile früherer Rasenflächen könnten als Wiesen „bewirtschaftet“, Blumenwiesen angesät werden.

In speziellen Schutz- und Ruhezone sollte bei allen Pflegemaßnahmen die Natur Vorrang haben. Besonders wichtig für die Struktur- und Lebensraumvielfalt ist es, Gewässer in Parkanlagen zu erhalten bzw. neue anzulegen. Alte, auch abgestorbene Bäume sollten stehen gelassen werden, solange sie keine unmittelbare Bedrohung für den Menschen darstellen. Das Anbringen von Nistkästen für Halbhöhlen- und Höhlenbrüter, das Mulchen mit Häckselmaterial zur Förderung der Bodenfauna, das Belassen von Falllaub, die Pflanzung von Wildhecken, das Stehenlassen von Baumstümpfen für Hirschkäfer, die Schaffung von Winterquartieren für Igel, der Bau von Trockenmauern usw. sind weitere Möglichkeiten, die Naturausrüstung zu bereichern.

Ein Inventar der Baumarten – womöglich gemeinsam mit Schulklassen erstellt – kann das Bewusstsein für die Vielfalt und den Wert von Park- und Alleebäumen fördern.

Quelle: ÖKO-L Zeitschrift für Ökologie, Natur und Umweltschutz, Naturkundliche Station der Stadt Linz; www.wien.gv.at/ma22/

© Fotos: Otto Reder (Schachbrettfalter), Josef Mikocki, MA22 Wien (Parklandschaft), Josef Limberger (Rotkehlchen)